

Vorwort

Franz Xaver Brixi (1732–1771) zählt zu den bedeutendsten böhmischen Kirchenmusikkomponisten der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er entstammte einer bekannten tschechischen Musikerfamilie und erlangte die Grundlagen seiner musikalischen Ausbildung am berühmten Gymnasium in Kosmonosy (Kosmanos, Tschechien), wo er in den Jahren 1744 bis 1749 zu den hervorragendsten Schülern gehörte. Nach dem Absolutorium ging er nach Prag, wo er Philosophie studierte und ab 1749 als Organist an verschiedenen Kirchen arbeitete. Anfang der 1750er Jahre wirkte er an der St.-Nikolaus-Kirche. In dieser Zeit gehörte er bereits zu den bedeutendsten Prager Komponisten. Im Dezember des Jahres 1758 bewarb sich der 27-jährige Brixi beim Prager Domkapitel um die Stelle des Kapellmeisters am St.-Veits-Dom. Seinem Gesuch wurde am 1. Januar 1759 entsprochen und er bekleidete diese für einen Prager Musiker damals bedeutsame Stellung bis zu seinem frühen Tode im Jahre 1771. Eine kurze Charakterisierung seines Wirkens liefert uns sein Zeitgenosse Jan František Bartoš, Kapiteldekan zu St. Veit, in seinem Nekrolog auf Brixi:

„Der selige Kapellmeister František Brixi war ein allerehrenwertester Mann, ein wahrer, in allen Instrumenten bewandelter Primus unter den Musikern. Ein Komponist, dem niemand in unserem Königreich gleichkam ...“

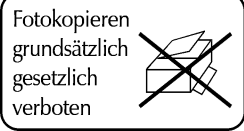
Brixis Kompositionsstil gründet im Neapolitanischen Stil. Seine Musik wartet darüber hinaus mit einer Reihe spezifischer Eigenheiten auf, zu denen besonders ihr optimistischer innerer Impetus gehört. Auch eine glanzvolle Melodik, ein beweglich geführter Bass, das Abwechseln homophoner Chorpartien mit oft ausgedehnten, aber bereits vorklassisch aufgefassten kontrapunktischen Sätzen, ein textorientierter Kompositionsstil sowie handwerklich sicher durchgeführte Fugen gehören zu den typischen Merkmalen seines Schaffens.

Brixis kompositorisches Werk umfasst nahezu alle in der damaligen Kirchenmusik gepflegten Gattungen: So schrieb er über 140 Messen und Requien, Litaneien, Motetten, daneben auch Oratorien, Kantaten sowie Komödien. Auch Konzerte für Soloinstrumente mit Orchesterbegleitung, Sinfonien und Orgelwerke zählen zu seinen Werken. Seine Kompositionen wurden rasch über die Grenzen Prags bekannt und beeinflussten viele seiner Schüler und Zeitgenossen. Deshalb wird die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts in der tschechischen Kirchenmusikgeschichte nicht zu Unrecht auch die „Brixianische Epoche“ genannt.

Als Quelle für diese Erstausgabe wurden Handschriften der Einzelstimmen verwendet, die unter der Signatur *MO 166 (RISM ID no.: 450007531)* im Musikarchiv der Benediktinerabtei Ottobeuren aufbewahrt werden. Der Dank des Herausgebers gilt dem Custos der Bibliothek, Abt Johannes Schaber OSB, für sein freundliches Entgegenkommen und die Einsichtsmöglichkeit in die Quellen. Das Titelblatt lautet: *Graduale ed Offertorio / per la domenica quarta / di quadragesima / Alto Solo / Due Violini / Viola / et / Organo / auth. Sig: Brixi / Besitzvermerk: ad Chorum / Ottoburanum*. Aus dieser Quelle hat der Herausgeber die vorliegende Partitur in den heute gebräuchlichen Notenschlüsseln erstellt. Die wenigen offensichtlichen Fehler und Inkonsequenzen der Handschrift wurden stillschweigend verbessert. Aus dieser Quelle wurde nur das Graduale ediert. In der Zeit, in der die Komposition entstand, war es üblich, dass Alt-Arien auch von Basssolisten gesungen wurden.

Ein weiterer Dank sei Annette Vielmuth für die Aussetzung des bezifferten Generalbasses ausgesprochen, sowie Gerhard Weisgerber für die Unterlegung des deutschen Textes.

Im Musikverlag Dr. J. Butz sind in den vergangenen Jahren zahlreiche Werke von Franz Xaver Brixi in Erstdrucken erschienen, die sich bei Chorleitern, Sängern und Zuhörern einer zunehmenden Beliebtheit erfreuen. Es ist die Hoffnung des Herausgebers, dass auch diese Komposition rasch Eingang in das Repertoire von Altistinnen finden wird.



Qui confidunt in Domino

Wer auf Gott den Herrn vertraut

Ps 124 (125), 1.2

für Altsolo, Streicher und Generalbass

Franz Xaver Brixi (1732–1771)

Deutscher Text: Gerhard Weisgerber (*1940)

Andante

Violine I
Violine II
Viola
Alt * (Latein)
Alt * (Deutsch)
Orgel
Violoncello

Andante

VI. I
VI. II
Vla.
A. (lat.)
A. (dt.)
Org.
Vc.

* Das Altsolo kann entweder in lateinischer oder deutscher Sprache gesungen werden.

101

VI. I *p*

VI. II *p*

Vla. *p*

A. (lat.)
 Mon-tes in cir - cu - i - tu, cir - cu - i - tu e - jus; et Do - mi - nus

A. (dt.)
 Wie die Stadt Je - ru - sa - lem von Ber - gen um - ge - ben ist, so wird Gott sein Volk

101

Org. *p*

Vc.

107

VI. I

VI. II

Vla.

A. (lat.)
 in_ cir - cu - i - tu, et Do - mi - nus in_ cir - cu - i - tu, in cir -

A. (dt.)
 rings um - ge - ben, so wird Gott sein Volk rings um - ge - ben, so wird

107

Org.

Vc.